

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

209 (31.7.1943)



Stadtgemeinde Groß-Schanghai einbezogen zu können.

Am 1. August wird in feierlicher Weise nach der vor einigen Tagen erfolgten Verabreichung...

Ein Jahrhundert lang hat das wirtschaftliche China...

Unter händlichem diplomatischem Druck sind...

Condor-Flugzeuge bekämpfen Geleitzüge im Atlantik

\* Berlin, 30. Juli. Deutsche Fernkampfflugzeuge...

Andere Condor-Flugzeuge bekämpften zur gleichen Zeit...

Generalstabsoffizier als Dramatiker

Hanns Gobsch 60 Jahre. Als vor neun Jahren im Schauspielhaus zu Hamburg...

Giraud und de Gaulle vertragen sich nicht

Der amerikanische Kriegsminister sucht zu vermitteln — Vorgesprächen in Nordafrika

FK. Stockholm, 30. Juli. Der amerikanische Kriegsminister...

Giraud und de Gaulle vertragen sich nicht. Giraud...

Sie gaben sich als Fliegergeschädigte aus

Schwere Zuchthausstrafen für gemeine Betrügereien von Volksschädlingen

\* Berlin, 30. Juli. Wo der Feind mit seinen feigen...

So hatte sich die flüchtige Gertrud Böhle aus...

Nach unverschämter ging der flüchtige Josef Müller aus...

Wird der Eiffelturm verschrottet?

Frankreich mobilisiert Eisenreserven — Vastähne, alte Brücken und Auslaststürme auf dem Aussterbeort

O. Paris, 30. Juli. Die französische Regierung...

Die Altschmelzgewinnung befaßt sich nicht nur mit...

Pilar Primo de Rivera bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 30. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels...

Im Anschluß an den Besuch im Reichsministerium...

Kinzig ginsagt!

Die holländische Gefährlichkeit im Vordergrund...

Das britische U-Boot-P 605 ist einer Reintermedialung...

Präsident Wangtsingwei hat sich, wie das Informationsministerium...

Die holländische Gefährlichkeit im Vordergrund...

Aegäis-Insel igeht sich ein

Deutsche Wacht vor Griechenland — Höchste Abwehrbereitschaft am Südostwall

PK. Die Insel, zu der wir in sonnenheller früher Nachmittagsstunde auf einem kleinen Kutter unterwegs sind, liegt ziemlich genau im Zentrum eines weitläufigen und seit altersher wirtschaftlich wie strategisch gleich wichtigen Golfes.

Es fällt schwer, sich die Schönheit der romantischen Landschaft zu vergegenständlichen. Die Insel ist ein Paradies für den Auge und die Sinne.

großen Befestigungsanlagen, die gegenwärtig hier erbaut werden. Das ganze bunte, raffinierte Gerüst einer Großanlage ist hier im Gange.

Es sind bedeutende Anlagen, die hier entstehen. Der Stollen etwa, bei dem wir uns eben befinden, ist der Eingang zu einem Sanitätsbunker; hier wird in kurzer Zeit ein ganzer Hauptverbandplatz mit allem Drum und Dran das er benötigt Unterfundament finden.

Dieses Werden bedeutet aber nicht, daß die Befestigung der Insel erst in ihrem Anfangsstadium steht. Denn diese Arbeiten, die hier im Gange sind, stellen nur Verstärkungen der bereits bestehenden Befestigungsanlagen dar.

Hier hat jeder wichtige Punkt sein MG-Nest, jedes MG-Nest seine Bewehrung, Sinnen und Augen sind auf den alten griechischen und zum Teil amerikanischen Geschützen, deren Stellung im graugelben verstaubten Gras liegen, während aus den Stellungen selbst unsere modernen Geschützreihen ihre Köpfe gegen das Meer richten.

Kriegsbericht Karl Klaus Krebs.



Generalfeldmarschall Rommel in Griechenland

Der Generalfeldmarschall bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz in Saloniki.

„Schmordel“, der Rüssel des Fliegers

Die Atemmaske schützt vor dem Höhentod

PK. Die „Kurfürst-Bruno“ fliegt gegen den Feind. Doch über der Andra, die sich bis an den Rand des Eismeeres erstreckt, hält sie Kurs nach Osten.

Du fragst, Freund, warum man in einigen tausend Metern Höhe Sauerstoff braucht. Laß dich nicht auslachen, das weißt du bestimmt!

Das Höhenatemgerät, die sogenannte „künstliche Lunge“, ist ein kleines technisches Wunder. Sie ist im allgemeinen konstant und gibt über den schmalen schwarzen Zuleitungsschlauch immer nur soviel Sauerstoff an die Atemmaske, wie die menschliche Lunge verarbeiten kann.

den! Sicher nicht weniger als die Gasmaske bei den Neutronen. Und warum „Schmordel“ der „Schmordel“? Die Ein- und Ausatemelemente sind keine vibrierende Scheiben, die der vorüberfliegenden Sauerstoff oder die verbrauchte Luft zum Schwimmen bringen.

Kriegsbericht Karl Klaus Krebs.



Obergebietsführer Kemper im HJ-Lager „Kastenwörth“

Wie alljährlich während der Ferien führte der Bann RAD-Unterkunft Kastenwörth vom 28. bis 31. Juli ein Pimpfe von bewährten HJ-Führern unter Leitung von Obergebietsführer Kemper stattete.

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weid

Nach einmal erhob sich lauchend die Frauenstimme; in flehender Art überdachte sie die Stimmen der übrigen Solisten und des Chors.

„Nicht einmal erhob sich lauchend die Frauenstimme; in flehender Art überdachte sie die Stimmen der übrigen Solisten und des Chors.“

„Nicht einmal erhob sich lauchend die Frauenstimme; in flehender Art überdachte sie die Stimmen der übrigen Solisten und des Chors.“

Schneid's Köpfe im blauen, ernten Gesicht, vernichte Merlin sich. Immer wieder mußte er sich mit den Sängern den begeisterten Menschen draußen zeigen.

„Nun fiel zum fünfzehnten Male der Vorhang; aber der Beifall wollte sich nicht legen.“

„Sie sind zufrieden?“ fragte Elisabeth Tuska, die Trägerin der weiblichen Hauptrolle, zu Merlin, an dessen Seite sie zwischen den Akten stand.

„Sie konnte nicht sprechen.“

„Jetzt erst begriff er ganz, was dieser Augenblick für ihn bedeutete: daß sein Werk, die Arbeit vieler Monate, sich bemüht, daß es einen großen Sieg errungen hatte.“

„Man hörte von draußen noch immer das Beifallsdröhnen und Stimmen, die nach Merlin riefen.“

hielt eine Rede auf ihn und pries: „Die einjame Frau“ als ein Kunstwerk von außerordentlicher Schönheit und Tiefe, eine der wertvollsten Bühnenschöpfungen des letzten Jahrzehnts.

„In seiner schüchtern, wortfargen Art dankte Merlin dem Intendanten und seinen Künstlern für die Hingabe, mit der sie sich seinem Werk gewidmet hatten.“

„Kammerfängerin Tuska, die neben ihm saß, sagte mit warmem Lächeln.“

„Sie meinen, weil ich Ihnen das Textbuch nach Brione schickte und keine Ruhe gab, bis Sie sich entschlossen, die Oper zu komponieren?“

„Ja, und weil jeder Ihrer Briefe, die Sie mir schrieben, mir neuen Mut verlieh, die Arbeit an dieser, meiner ersten Oper, die immerhin ein Wagnis für mich bedeutete, fortzusetzen.“

„Sie können ich jenen Tag vergessen!“ antwortete Merlin und dachte wieder daran, wie vor anderthalb Jahren Elisabeth Tuska in sein kleines Haus am Lago Maggiore gekommen war und ihm seine Pieder vorgelesen hatte.



Nebelwerfer im Fronteinsatz

Bei den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront wurden auch Batterien der deutschen Nebelwerfer erfolgreich eingesetzt.

Die den Tag erlärten ... Ein Abreißkalender für blinde Soldaten

Der Blinde Volksgenosse ist noch mehr als der völlig Gefunde auf Zwiesprache mit Menschen seiner Umgebung angewiesen.

Lücke in der Blindenliteratur. Hier hat sich die Blindenschrift als ein Segen erwiesen. Diese Blindenschrift (Punktschrift) besteht bekanntlich aus sechs Punkten.

Dennoch klaffe in der Blindenliteratur eine Lücke. Es gab für die Blinden keine Abreißkalender. In mühsamer, opferbereiter Arbeit hat eine Erfinderin, die Tochter des Generals und Divisionskommandeurs von Behm und nachmalige Frau des Generaloberarztes Wegel, einen solchen Abreißkalender geschaffen.

Man möchte da fragen: Was kann ein Abreißkalender für den Blinden groß bedeuten? Die Frage wird durch die Gegenfrage beantwortet: Was bedeutet ein Abreißkalender für den Sehenden? So lebhaft es vielleicht auch klingen mag, muß gesagt werden, daß der Abreißkalender für den Blinden noch mehr ist als für den Sehenden.

Mit Rezepten für Küche und Haus. Und nach etwas anderem gibt ihnen der Abreißkalender. Die Sprüche, die ihre treue Freundin jedem Tag widmet, die Bemerkungen, mit denen sie jeden Tag aus der Reihe anderer heraushebt, sind nicht für eine un-

stimmte Menge, wie es notgedrungen bei anderen Kalendern ist, ausgewählt; sie sind für die Blinden aus der Fülle des deutschen Geistesgutes ausgewählt. Und da der Name Erica Wegel-von Behm jedem Blinden, der den Kalender zur Hand nimmt, geläufig ist, da viele Blinde Briefe von ihr erhalten, wenn nicht gar bei einem ihrer vielen Reisen schon einmal mit ihr gesprochen haben, fühlen sie sich durch das, was der Kalender ihnen sagt, persönlich angezogen.

Der Kalender bringt den Blinden die geistigen und politischen Gehälter der deutschen Schicksale nahe, und zwar bis in unsere Tage hinein. Die kurzen Angaben holen in großen Perspektiven die Vielgestalt des Geschehens in „greifbare“ Nähe. Schließlich sind in einem geschichtlichen Anhang, der jemals bis zum letzten Jahr durchgeführt wird, alle bedeutenden Taten der Menschheitsentwicklung kurz aufgeschrieben. Rezepte für Küche und Haus vervollständigen den dreizehnten Kalender, von dem jeder Tag abgerissen werden kann. Denn nicht alle reifen die Wälder ab. Viele verharren den ganzen Kalender. Andere legen ihren Briefen einzelne „Tage“ bei.

Verlagstechnisch eine Sonderheit.

Das Beste an dem Kalender ist das persönliche Verhältnis, in dem seine Schöpferin nicht nur zu einem großen Teil der Benutzer, sondern vor allem zu den vielen Feind, die den Druck des Kalenders durch Spenden ermöglichen. Erica Wegel-von Behm hat ganz Deutschland abgeklappert, in jedem Jahr neu: eine riesige Korrespondenz führte sie, um das Geld für den Kalender aufzutreiben. Dieser Kalender fällt nicht nur durch sein einfaches Aussehen und seine besonderen Zweck aus dem Rahmen eines Buchergewinnes, er wird auch verlässlich zur Sonderheit. Jede Spende für den Kalender führt automatisch dazu, daß die Herausgeberin — und das ist wieder eine mühevollste Tätigkeit — in ganz Deutschland die Anschriften leserfreundlicher Blinden, denen die Spende zugute kommt, feststellt. Die Spender helfen darum eine bestimmte Anzahl Kalender und zu einem ganz großen Teil erfahren sie, mer die Kalender empfangen hat. So kennen auch die Spender die Blinden, denen sie geholfen haben. Einen größeren Betrag für die Herstellung des Erhrer Blinden-Abreißkalenders gibt der Führer. Der Reichspropagandaminister ist ebenfalls zur Stelle. Wie er lebenden Minister, hohe Dienststellen, die Reichspropagandaminister, die großen Firmen, bedeutende Unternehmen, Generale der alten Armee und der neuen Wehrmacht stehen auf der langen Liste der Gekennigten. Unter den Armeeoffizieren des Weltkrieges leuchtet manch bekannter Name. Manche Firmen spenden für ihre Blinden-Gesellschaftsmitglieder. Durch die Gemeinschaft wird ermöglicht, daß sehr viele Blinde den Kalender zum Geschenk erhalten. Dr. Gottlieb Scheuffler.

„Hier scheint es gemächlich zuzugehen“, meinte er und wußte es so einzuarbeiten, daß er neben Gisela Palschen zu sitzen kam; richtig neidisch wurde ich drüber an unserem Tisch, wenn ich hierher schaute!“

„Sie hätten ja schon längst zu uns kommen können, Herr Lennart!“ sagte Gisela Palschen darauf.

„Wenn ich geknnt hätte, daß Sie Sehmacht nach mir haben ...“

„Welche Einbildung!“ unterbrach sie ihn, es sollte abweisend klingen, aber ihre blauen Augen lachten ihn an.

Lennart lagte näher im Verlaufe der sehr lebhaften Unterhaltung.

„In vierzehn Tagen steigt also Ihr Wiederabend, Herr Merlin?“ Nach dem heutigen Erfolg galantiere ich Ihnen schon jetzt für einen ausverkauften Saal!“

„Hoffentlich behalten Sie recht ...“

„Und nach dem Konzert denken Sie uns wirklich wieder zu verlassen?“

„Ja.“

„Das würde ich mir an Ihrer Stelle noch gründlich überlegen!“ wandte Lennart in seiner temperamentvollen Weise ein. „Warum wollen Sie sich überhaupt weiterhin in Brtome vergraben? Hier haben Sie doch eine ganz andere Personanz für ihr Schaffen; und als Schmeiser leben Sie in Berlin ebenjogut wie in Ihrem Land!“

„Daran zweifle ich nicht, aber ...“

„Da darf es kein Aber geben! Nach dem Erfolg Ihrer „Einjamen Frau“ gehören Sie gewissermaßen auch uns! Wir lassen Sie einfach nicht mehr fort, damit basta!“ Und zu Elisabeth Tuska gewandt: „Ja meine, du solltest Herrn Merlin tüchtig ins Gewissen reden, Elisabeth; vielleicht hört er auf dich mehr als auf mich!“

Trotz des scherzhaften Tones, in dem die letzten Worte gesprochen wurden, konnte die Sängerin nicht verbirnen, daß ihr leichte Röte in die Wangen flog. (Fortsetzung folgt)

### Bild über Bühl

(Der dunkle Tag) Dieser von Gega von Bolowars Meisterhand inszenierte Barockfilm ist mit Spannung abgesehen worden. Er schildert die dramatische Lebensgeschichte einer Frau, die zwischen zwei Männern geteilt, eine schwere Wahl treffen muß. Marie Sorell und Wilm Birgel geben Gewähr dafür, daß ihre reife Kunst den Film weit über das Alltägliche hinaushebt.

(Hände hoch) Morgen Sonntagvormittag 10.15 Uhr zeigt die Gaupropagandaleitung der NSDAP Baden im Lichtspielhaus in einer Sonderveranstaltung den künstlerisch und staatspolitisch wertvollen Film „Hände hoch“. Karten sind im Vorverkauf durch die Stadtkasse und an der Kasse erhältlich. Jugendliche sind zugelassen.

### Mütterberatungen

Bühl. Im Gesundheitsbezirk Bühl findet in der Zeit vom 2. bis 7. August Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderberatung in folgenden Gemeinden statt: Ottersweier, Montag, 2. August, nachmittags 10 Uhr (Rathaus); Sinsheim, Dienstag, 3. August, nachmittags 15 Uhr (Rathaus); Zeitzbach, Mittwoch, 4. August, nachmittags 16 Uhr (Spital); Bachhals, Mittwoch, 4. August, nachmittags 17 Uhr (Neue Schule); Densbach, Mittwoch, 4. August, nachmittags 15 Uhr („Maler“); Fautenbach, Mittwoch, 4. August, nachmittags 16 Uhr („Kreuz“); Elm, Donnerstag, 5. August, vormittags 9 Uhr (Kinderschule); Greftern, Donnerstag, 5. August, um 10 Uhr (Frauenbildungsheim); Bühlerthal, Donnerstag, 5. August, nachmittags 15 Uhr (Schwesterhaus); Ungersheim, Freitag, 6. August, nachmittags 14 Uhr (Rathaus); Großweiler, Freitag, 6. August, nachmittags 10 Uhr (Rathaus).

### Stadt Ahern

b. Ahern. (Selbsttod.) In einem Selbstmordakt im Ahern erlag seiner schweren Verletzung Stabsfeldwebel Albert Röß. Er stand im 44. Lebensjahr und war mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Als Adjutant war er in der Heimat tätig und auf diesem Feld ein dauerndes Andenken bewahren.

(Hundemulde.) Laut Bekanntmachung vom 26. Juli des Landratsamtes Bühl, findet in Ahern am kommenden Dienstag, den 3. August, Hundemuldeung statt. Auf dem Platz vor der Turnhalle (Säulenhalle) sind von den Gemeinden Ahern, Frauenbach, Gamsfurt, Grohweier, Oberahern, Oberbach, Densbach, Gendebach, Sasbachried und Sasbachwalden die Hunde zur Muldeung für die Behörde oder Polizei vorzuführen. Aus der Stadt Ahern müssen sämtliche Hunde, ohne Rücksicht auf Größe, Alter oder Rasse (ausgenommen Führerhunde von Blinden oder Kriegsbeschädigten) auf dem genannten Platz gebracht werden.

(85 Jahre alt.) Morgen kann in guter Gesundheit Fräulein Magdalena Barth, Rentnerin, ihren 85. Geburtstag feiern.

(Heilkräuter.) Die Heilkräuter gehen ihrem Ende entgegen. Die Kinder konnten manchen Tag der Heilkräuter-Sammlung mitmachen. Jeder Volksgenosse sollte aber nochmals an seinen Kriegseinsatz und diese zu Beginn des Schulunterrichts mindestens 1-2 Spannförde mit Heilkräutern ab.

(Fußballsport.) Morgen tritt auf dem Sportplatz Neudorf die Jugend des FC Strahburg-Meinbach gegen die Jugend des FCM zu einem Freundschaftsspiel an. Beginn 14 Uhr.

(Die goldene Stadt.) Dieser erste dramatische Farbfilm Deutschlands entstand unter der Spielleitung von Carl Larsson und ist zur Zeit in den Tiroler- und Böhmerland-Theatern zu sehen. Das mit großer Spannung erwartete Filmwerk sehen sich bestimmt auch viele Volksgenossen der umliegenden Ortschaften an, die am besten Sonntag Zeit haben. Der Wohnort Ahern ist dabei zu rufen, die Wochentage, an welchen keine Ueberfüllung der Spielplätze zu befürchten ist, für einen Besuch zu denken.

Wann wird verurteilt? Für die Zeit vom 25. bis 31. Juli 1943 gelten folgende Verurteilungstermine:  
Beginn: 22.30 Uhr  
Ende: 5.30 Uhr

Rheinwasserstände vom 30. Juli  
Karlshaus 381 (-2), Rheinfelden 249 (-2), Breisach 214 (-8), Rehl 288 (-5), Strahburg 270 (-5), Karlsruhe-Marxau 425 (-5), Mannheim 306 (-2), Caub 189 (-4).

## Der Wehrkampftag 1943

Eine Kundgebung des entschlossenen Wehrwillens der Heimat

Auch in diesem Jahr werden die Wehrkampf-tage, zu denen die SA in den kommenden Monaten alle wehrfähigen Deutschen über 18 Jahren anruft, die nicht zum Wehrdienst einberufen sind, zu einer Kundgebung entschlossenen Wehrwillens der Heimat werden. An diesen Massen-Mannschaftswettkämpfen, die wiederum in allen Gaue Großdeutschlands stattfinden, nehmen die SA und ihre Wehrmannschaften, die Gliederungen der NSDAP, die Politischen Leiter, die angeschlossenen Verbände der NSDAP, die Betriebsportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Vereine des NSKK, Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes teil. Sie umfassen Sturmtrupps, Lautsprecher, Mannschaften, SA-Schießen, Deutschen Wehrmannschaftskampf, Mannschaftenkampf und 10mal Halb-runden-Bindersitzkampf.

Seit ihrem Bestehen hat die SA ihrem Erziehungsamt gemäß die Wehrerziehung des deutschen Volkes betrieben. In der Sitzungsurkunde des Führers zum SA-Sportabzeichen vom 13. Februar 1935 heißt es: „Der Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Volkes muß eine körperliche Schulung des Volkes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden.“ Die Einheit geistig-leiblicher Erziehung und körperlicher Erziehung, die nicht nach rein sportlichen, sondern nach den Notwendigkeiten des Frontkampfes ausgerichtet ist, muß den neuen deutschen Kämpfer. Heute, wo die Wehrmacht in schwerem Ringen an der äußeren

## Kreisleiter Pg. Rothader weilte im Industriegebiet

Im Rahmen einer Besichtigungs- und Studienreise gewann Kreisleiter Pg. Rothader tiefe Eindrücke über die vorbildliche Haltung der Bevölkerung

H. Bühl. Seit einigen Wochen besichtigt der Kreis Bühl zahlreiche Frauen und Kinder aus einem fliegereichsten Gebiet, in welchem die Bevölkerung immer wieder den Terrorangriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände ausgesetzt ist. Die Gäste haben, was sich ohne weiteres begreifen läßt, ihre Heimat, an der sie mit jeder Faser hängen, schweren Herzens verlassen, aber sie beugen sich der Erkenntnis, daß die vorübergehende Trennung von Haus und Herd, soweit diese noch unerfährte sind, und von ihren Lieben, eine zwar harte, aber unausweichliche Notwendigkeit ist. Die liebevolle, freundliche Aufnahme, die sie im Kreis Bühl allenthalben fanden, war Balsam auf die wunden Herzen, und die stete Fürsorge, die sie umgibt, läßt sie leichter sich einweisen und sich den neuen Verhältnissen anpassen.

Kreisleiter Pg. Rothader hat tatkräftig und mit warmem, mitfühlendem Herzen alles Erforderliche in die Wege geleitet, um die Volksgenossen im Kreise Bühl heimisch werden zu lassen. In den letzten Tagen war ihm nun auch die Möglichkeit gegeben, sich in einem fliegereichsten Gebiet selbst einen persönlichen Eindruck zu bilden und die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Auf Anordnung des stellvertretenden Kreisleiters unternahm Kreisleiter Pg. Rothader eine Besichtigungs- und Studienreise nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, von der sie auf tiefste beeindruckt am Mittwoch wieder zurückkehrte. Da die Kreise Bühl und Offenbach Frauen und Kinder aus den besetzten Gebieten als Aufnahmeort beiderseits, war der Standort für die Kreisleiter Pg. Rothader eine große Stadt. Hier war der Kreisleiter reichliche Gelegenheit geboten, in orientierenden Besprechungen mit der dortigen Kreisleitung und mit den Ortsgruppen, in Besichtigungen des Stadtbildes und dieser Industriegebiete sowie vor allem in Unterhaltung mit der Bevölkerung sich von Ausmaß der Verhältnisse, von der Notwendigkeit der Berücksichtigung der Bevölkerung und von der Haltung der Zurückgebliebenen ein Bild zu machen.

Keine Terrorangriffe an Wohnort. In einer Unterredung über seine Eindrücke und Wahrnehmungen sagte Kreisleiter Pg. Rothader die Ergebnisse seiner Reise dahin zusammen, er habe sich nun selbst davon überzeugen können, daß es den anglo-amerikanischen Fliegern nicht in erster Linie darauf ankomme, die industriellen Werke zu treffen und zu zerstören, sondern vor allem darauf, die Wohnviertel zu vernichten, um die Moral der Bevölkerung zu zerbrechen und ihren Kampfeswillen zu brechen. Diese bewußte Vorgehensweise könne durch keine Verriegelungsmaßnahme und auch nicht durch die großen Bunker verteidigt werden. Wie in der besetzten Stadt verhalte es sich auch in den übrigen Großstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, im gesamten Westen und Nordwesten des Reiches, wo immer die Terrorangriffe angelegt seien. Die Bevölkerung der Städte gebe sich über die Wurdigkeit unserer Feinde auch nicht der geringsten Täuschung hin. Aber in bewundernswürdiger Haltung, die über jedes Lob erhaben sei, stehe jeder auf seinem Posten und arbeite unverdrossen für den Sieg.

„Die Jähne zusammenbeugen und schaffen.“ Der Satz gegen die Engländer und Amerikaner, so betont Kreisleiter Pg. Rothader, ist in der Bevölkerung tief eingedrungen und wird immer brennender. Nirgends habe er auch nur die leiseste Spur von Resignation oder von einem Nachlassen des Widerstandswillens entdecken können. Weigentlich sei die Stimmung bei der Bevölkerung eines Kohlenbergarbeiters, der hunderte Meter unter der Erde am Kohlenfeld arbeitet, auf seine Frage, wie er sich zu den ständigen Angriffen stelle und was er von der Lage halte, erklärt habe: „Ich werde erst recht durchgefallen, die Jähne zusammenbeugen und geschafft.“ Einmal, ob er im Bewusstsein oder nicht, dem Gruppenleiter, der sich mit den Menschen gesprochen und sich unterhalten habe, immer wieder sei ihm in schärfster, dafür aber um so eindringlicheren Worten veräußert worden, daß die Feinde ihr Ziel, die Moral zu zerbrechen, niemals erreichen werden. Im Gegenteil! Sie tragen durch diese Terrorangriffe nur dazu bei, die Menschen immer härter und verbißener zu machen und ihren Widerstandsgewissheit aufzuerhalten zu entflammen. Die Volksgenossen, die täglich viele Stunden unter schweren Arbeitsbedingungen arbeiten müssen und die, erschöpft von den Anstrengungen ihres Berufes, vielfach kaum mehr ein Bein über den anderen setzen können, seien die Wohltat eines ruhigen Schlafes kennen, seien so fern entfernt vom Siege der deutschen Waffen übergeht und so fanatisch in ihrem Willen, ihre Pflicht bis zum Tode zu erfüllen, daß man sich an ihnen nur aufzurichten und an ihrem Weisheit immer neue Kraft holen könne. Das sei mit heftigem Herzen auf die Stunde wartend, die deutsche Vergeltung für das unermeßliche Leid bringen wird, das von den Engländern und Amerikanern über deutsches Land und Volk gebracht wurde, sei auf Schritt und Tritt erkennbar gewesen. Aber gerade die Volksgenossen, die vom Schicksal hart betroffen wurden, hätten auch das größte Verständnis für die militärischen Erfordernisse beibehalten, die die Maßnahmen der Führung diktierten.

Vorbildliches Verhalten der Bevölkerung

Bei den letzten schweren Luftangriffen habe die Bevölkerung, so berichtete der Kreisleiter weiter, eine vorbildliche Haltung befunden. Die von der Partei gebildeten und unter ihrem Kommando tätigen Einsatzbereitschaften haben sich hervorragend bewährt und beim Verlassen der Städte sowie bei der Bergung der Verwundeten und Verschütteten sich bis zur Erschöpfung eingesetzt. Die Tätigkeit der Partei sei sowohl organisatorisch wie hinsichtlich der Menschenerziehung vorbildlich. Unter umfassender Mithilfe der NS-Frauenenschaft habe die NSDAP unmittelbar nach Beendigung der Angriffe die Befreiung der heim- und obdäch-

los gemordeten Menschen in die Hand genommen und in den kürzesten Zeit Hunderttausende von Essensportionen vorausgegeben können. Auch heute sei die Sorge um die Volksgenossen das Hauptproblem, das jeden Tag nicht nur neue Forderungen stelle und neue Fragen aufwerfe, sondern das durch Schaffung von Gemeindefürsorgeeinrichtungen für die zwangsläufig von ihren Familien getrennt lebenden Männer gelöst werden sei. Die Fürsorge überdies auch für die seelische und geistige Betreuung dieser an der Heimatfront stehenden und kämpfenden Volksgenossen, die ihre innige Verbundenheit mit der Heimat förmlich erkenntlich unter Beweis stellen. Das Wort Selbstmord für diese Menschen und ihren Einsatz sei wirklich nicht übertrieben und es reibe sich gleichartig und ebenbürtig dem Selbstmord der kämpfenden Truppe an.

Dank an Mütter und Kinder! Wenn jemand bei uns, so stellte Kreisleiter Pg. Rothader fest, zuversichtlich ist über unser Kleinigkeiten, dann sollte man ihnen, wenn auch nur für kurze Zeit, einmal ins wehrfähige Industriegebiet schicken. Er würde schnell kurieren und geheilt werden! Unsere Menschen wissen vielfach gar nicht, wie sie es heute noch haben, und vor allem wissen sie nicht, was die Bevölkerung des Industriegebietes alles erdulden muß. Allein schon die gute Luft, die wir als ein Selbstverständlichkeit genießen, fehlt dort unten, wo der ganze Tag eine rauchgeschwämmerte, mit Gasen aller Art durchsetzte Dunst-

licht über dem Lande liegt. Dazu kommt noch die schwere körperliche Arbeit im Schloß der Erde oder in den Gärten und Eisenwerken, die Hochöfen eine infernalische Luft ausströmen. Die Menschen, die in dieser Atmosphäre arbeiten und leben, sind obenher ständig der Gefahr ausgesetzt, durch Luftangriffe alles zu verlieren, was ihnen lieb und teuer ist, und selbst ihr Leben als Preis ihrer Treue zu zahlen. Daran muß die Heimat bei uns denken und aus dieser Erkenntnis heraus den Frauen und Kindern, die im Kreis Bühl untergebracht wurden, mit größtem Verständnis für ihre Lage und ihre Sorgen und mit der Liebe begegnen, auf die sie ein begründetes Recht haben. Der Dank an Mütter und Kinder ist zugleich auch der Dank an die Männer und Väter, die im Industriegebiet unter steter Lebensbedrohung die Waffen schmiegen, um unsere Wehrmacht für den Sieg auszurüsten.

Die schaffende und zugleich kämpfende Heimat kann verlangen, daß man ihre Haltung gerecht würdigt und sich ihrer Leben mit größter Anhänglichkeit annimmt. Der Kreis Bühl habe, so schloß Kreisleiter Pg. Rothader, in den Vorbereitungen einen guten Klang und Auf. Das habe er zu seiner Freude erfahren dürfen. In der Bevölkerung unseres Kreises liege es nun, diesen Ruf weiter zu verfolgen und durch weitere Volksgemeinschaft die innige Verbundenheit herausstellen, die heute allen Feindangriffen zum Trotz als wesentliches Element des Siegeswillens in der Entscheidung treten müsse. So wie die Bevölkerung an Ruhr und Rhein nur Arbeit und Opferbereitschaft für den Sieg kennt, so gebe es auch für unseren Kreis keine andere Parole, als härtesten Kampfes- und Siegeswillens und die unerschütterliche Überzeugung, daß aus den sichtbaren Taten der Einsatzbereitschaft der große deutsche Sieg errauschen werde.

## Gugel Bastian wird enthauptet

Markgraf Christoph von Baden entsandte Reiter- und Fußvolk nach Bühl

III. (Selbst)

Die Urkunden waren im Keim erstickt, aber nur vier Schuldige waren dem Markgrafen in die Hände gefallen. Darunter war Kump Junst aus Altschweier, der viele seiner Dorgenossen zum Eintritt in den Bund veranlaßt hatte; ferner drei Gefährten von Kump. Sie konnten dem Markgrafen wenig über die eigentlichen Pläne Bastians, der entflohen war, ausfragen. Der Markgraf forderte die „Nachbarstaaten“ - Deutschland bestand damals aus ungezählten Ländern - auf, die Flüchtlinge zu fassen. Wir dürfen annehmen - urkundliche Nachrichten fehlen - daß Kump Junst hingerichtet wurde.

Inzwischen hat Herzog Ulrich von Württemberg den babilischen Markgrafen um Hilfstuppen gegen den schwäbischen „Armen Konrad“. In dieser Zeit ruhte die Verfolgung Bastians. Anfang August, die schwäbische Revolte war indes niedergeschlagen, schrieb Markgraf Philipp einen Brief nach Freiburg. Er bat darin, man möge auf Gugel Bastian acht haben, der die Seele des Büblers Aufstandes gewesen sei. Der Bübler Bogt hatte inzwischen nämlich in Erfahrung gebracht, daß sich Bastian in der Freiburgerg Gegend befinden müsse. Bastians Frau und Kinder wohnten noch in Bühl. Sie bekamen von Zeit zu Zeit geheime Nachrichten. Der Rat der Stadt Freiburg gab Auftrag, den Gesandten im Namen des Markgrafen zu verhandeln. Dies geschah am 4. August. Bastian arbeitete in seinem Steinhewer-Handwerk an einem Umbau, den der kaiserliche Schatzmeister Jakob Willinger zu seinem Hause der heutigen „Bastians“ errichten lassen ließ. Drei Tage später schickte die Freiburgische Behörde den Gesandten, Bastian zu einem Gehändnis zu zwingen. Damit begann der zwei Monate dauernde Leidensweg des Unglücklichen, der am 12. August, wurde Bastian in die Freiheit gelockt. Viel Bekümmertes war aus Bastian nicht herauszubringen. Er wollte die Bübler Bewegung keineswegs als eine persönliche Angelegenheit, sondern als eine solche der ganzen Gemeinde angesehen haben. Die Freiburgerg hatten den Eindruck, daß sich Bastian nicht allzu schwer vergangen habe. Sie stellten das Verfahren einseitig ein und erboten sich von Baden-Baden neue Anhaltspunkte. Der Bübler Bogt Hans Bolmar, der den ganzen Aufbruch durch seine scharfe Art verurteilt hatte, stellte sieben Punkte auf, welche die Bastian als Empörer erscheinen lassen sollten:

1. Sein freches Auftreten bei der Fron im Hartgraben.
2. Sein Anspruch, der Bübler Bogt sei von Rechts wegen eine Allmende.

## Amichau am Oberrhein

Der spanische Studentenfürher in Strahburg

Strahburg. Am Donnerstag und Freitag weite der spanische Studentenfürher und Nationalrat Valcarcel mit einigen Nationalarbeitern zusammen mit Kameraden der deutschen Reichsstudentenfürherung in Strahburg, wo sie nach Abschluß der ersten deutsch-spanischen Arbeitstagung der Reichsstudentenfürherung in Heidelberg, die vier Tage dauerte, einige Stunden der Ausspannung verbrachten. Gleichgültig konnten sie auch in der alten Reichshadt am Rhein, die wie Heidelberg, jedoch wieder auf ihre eigene Art, das Gepräge einer alten Universitätsstadt aufweist, neue Eindrücke sammeln von deutschem Leben und deutscher Wehrkraft, die sich nicht zuletzt auch in den Kulturdenkmälern und Bauwerken unserer Städte offenbart.

Die Arbeitstagung in Heidelberg hatte in ihrer Arbeitsprogramm spanische und deutsche Referate über studentische Einrichtungen beider Länder aufgenommen, und auf Grund dieser verschiedenen Vorträge ließ sich manches feststellen, das für die gleichen Befreiungen und vielen gemeinsamen Eigenarten gerade im studentischen Sektor bereites Zeugnis ablegte.

Von Strahburg fuhr die spanische Studentendeborndung mit den deutschen Kameraden von der Reichsstudentenfürherung weiter nach München, um auch dort und anschließend in Salzburg und Wien das Großdeutsche Reich zu kennen zu lernen, wie es wirklich ist. Die Eindrücke aber, die sie nach Abschluß ihrer Deutschlandreise mit nach Spanien zurücknehmen werden, mögen ihnen nicht nur

als schönes Erlebnis der Landschaft und ihrer Erinnerungen, sondern vor allem auch als lebendige Erinnerung guter Kameradschaft erhalten bleiben.

Verdunklung von Warnlichtanlagen an unbeschränkten Eisenbahnübergängen

Karlshaus. Es hat sich erwiesen, daß die jetzt übliche Verdunklung der Warnlichter bei unbeschränkten Eisenbahnübergängen nicht genügt. Da die Bodenaufhellung durch das Licht der Betriebsbeleuchtung zu stark ist, soll für die Dauer des Krieges auf das Verbot der Betriebsbeleuchtung ganz verzichtet werden. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die erforderliche Genehmigung zur Abweisung von den geltenden Bestimmungen und Vorschriften erteilt. Das rote Licht des Warnzeichens wird unverändert beibehalten. Ueber die Durchführungs dieser Verdunklungsmaßnahmen an den einzelnen Eisenbahnübergängen wird die Dienststelle jeweils örtlich noch unterrichtet werden.

Neue NSDAP-Jugendheimstätte

O. Karlsruhe. Am 15. August wird in Neudorf, Kreis Zobern, als Jugendheimstätte für Baden und Elsaß die fünfte Jugendheimstätte der NSDAP in Betrieb genommen. Früher diente das Anwesen in nur unzulänglichster Weise den Zwecken einer Sommerferienkolonie. In den letzten Monaten wurde das Heim durch die NSDAP gründlich überholt und an seiner Muttereinrichtung umgestaltet. Die Möbel stellte das Deutsche Heimatwerk her. Das neue Heim wird ganzjährig betrieben und kann 50 schulpflichtige Jüdel aufnehmen. Mit der Neuöffnung erzählt die Jugendheimstättenleitung der NSDAP eine wesentliche Verbesserung.

Emil Baader.